Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 84. Mittwoch, den 11. April 1849.

Berlin, vom 10. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Stifts-Vikar Peter Joseph Dürr in Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem evangelischen Lehrer und Organisten Speer zu Groß-Wandris, Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Post-Inspektor Schwöbs und den Postmeister Kretzschmer, nachdem denselben die Grenz-Postämter in Görlitz und Krotoschin übertragen worden sind, zu Post-Direktoren zu ernennen.

Berlin, vom 11. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungsrath Werneburg zu Erfurt den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den bisherigen Justizminister Rintelen, unter Entbindung von der Leitung des Justizministeriums, zum Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Münster, und den Geheimen Justizrath Simons zum Justizminister zu ernennen.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Hänisch in Bütow ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Kolberg und zugleich zum Notar im Bezirk des Appellationsgerichts zu Köslin; der bisherige Landrichter Barz in Belgard zum Rechts-Anwalt im Bezirk des Kreisgerichts zu Belgard, mit dem Wohnsitze in diesem Orte, und zugleich zum Notar in dem Departement des Apellationsgerichts zu Cöslin ernannt; und der Rechts-Anwalt und Notarius Schweder zu Rügenwalde ist auf seinen Antrag in derselben Dienst-Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauenburg versetzt worden.

Nach Ihrem Antrage vom 18. März d. J. genehmige Ich, daß zur Verwaltung der Staats-Telegraphen eine dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten untergeordnete Behörde mit der Firma: „Königliche Telegraphen-Direktion“ eingesetzt werde, welcher die allgemeinen Befugnisse einer öffentlichen Behörde zustehen sollen.

Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Charlottenburg, den 23. März 1849.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengezeichnet) von der Heydt.

An den Staatsminister von der Heydt.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sind heute, von Schwerin kommend, im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg eingetroffen.

Deutschland.

Stettin, 9. April. Nach einer soeben aus Hamburg uns gewordenen Mittheilung sind von den Dänen bereits 28, theils Mecklenburgische, theils Preußische Schiffe in Kopenhagen aufgebracht worden.

Swinemünde, 6. April. So eben trifft beim hiesigen Vice-Konsulat eine Depesche von der ohnweit der Oe kreuzenden dänischen Corvette „Flora“, Capt. van Dockum ein, wonach der Beginn der Blockade für Swinemünde mit dem 5. notifizirt wird.

Uebersetzung der Blockade-Deklaration. (Das Original ist in französischer Sprache.) Da der Hafen von Swinemünde vom heutigen Tage ab in Blockadezustand erklärt ist, so habe ich die Ehre durch Gegenwärtiges den in genanntem Hafen wohnhaften Herren Konsuln der befreundeten oder neutralen Mächte die Anzeige davon zugehen zu lassen.

Ich bin gleichzeitig beauftragt worden, die Herren Konsuln im Interesse des Handels ihrer respektiven Länder zu bitten, sich mit dem Befehlshaber der Streitkräfte an diesen Küsten, Herrn Capt. Pedersen, Fregatte Havfruen, ins Einvernehmen zu setzen über einen Termin, bis zu welchem die im Hafen befindlichen neutralen Schiffe mit ihrer Beladung fertig sein können, damit diese Schiffe bis zu jenem Zeitpunkt den Hafen verlassen können, ohne durch unsere Kreuzer molestirt zu werden.

Jede Mittheilung zu diesem Ende wird an Bord der Fregatte Havfruen oder an Bord der vor dem Hafen sich befindenden Kreuzer expedirt werden können.

Corvette Flora, 5. April 1849.

(gez.) C. van Dockum.

Swinemünde, 7. April. Heute Vormittag sind die hier stationirt gewesenen vier Kanonenjollen per Dampfschiff zum Haff bugsirt worden, zwei derselben sollen bei Dievenow und zwei bei Peenemünde Station nehmen. Beim Dunkelwerden sind hier zwei dreimastige Schiffe in Sicht, aus deren schnellen Manoeuvres mit den Segeln man schließt, daß es dänische Kriegsschiffe sind.

— 8. April. Heute Morgen ist nichts von den dänischen Kriegsschiffen zu sehen.

— Die gestern hier in Sicht gewesenen dänischen Kriegsschiffe ließen sich heute wieder sehen, waren jedoch heute Abend wieder aus Sicht. Eins davon scheint eine Corvette und eins das Transportschiff „Gamle Holm“ zu sein. Letzteres machte auf die eingekommenen Küstenfahrer — welche es wohl zu spät in Sicht bekommen — Jagd, ohne dieselben jedoch erreichen oder aufhalten zu können.

Berlin, 8. April. Drei Begebenheiten, von denen jede allein als ein großes weltgeschichtliches Ereigniß dasteht, hatten in dieser Woche die Aufmerksamkeit des Börsenpublikums gefesselt: die Feindseligkeiten Radetzki's gegen Turin, der Krieg mit Dänemark und die deutsche Kaiserfrage. Nach der Schnelligkeit, mit welcher der greise Held die rebellischen Piemonteser zur Ruhe und den Frieden mit dem neuen Könige geschlossen, kann diese Angelegenheit als beendet betrachtet werden, um so mehr, als die Mäßigung, welche Oesterreich dabei bewiesen, jeden möglichen Vorwand einer anderweitigen Einmischung von vorn herein vernichtete. Weniger günstig ist der Stand der Dinge in Schleswig-Holstein; die Ungeschicklichkeit und das Mißgeschick der Dänen hat ihnen fast unersetzlichen Verlust gemacht, da man den „Christian VIII.“ eine Million tarirt und außerdem den Deutschen durch die Eroberung des „Gefion“ auch direkt noch bedeutende Vortheile verschafft; es läßt sich daher erwarten, daß die Dänen, die uns zur See immer noch sehr überlegen sind, nun alles aufbieten werden, um sich anderweit zu revangiren, namentlich durch Blocade der deutschen Häfen die erlittenen Nachtheile wieder auszugleichen suchen werden; wir sehen hierin daher einen Keim zu bedeutenden Verwickelungen. Noch ungünstiger ist aber der Stand der deutschen Kaiserfrage; die Befangenheit, mit welcher selbst Gutgesinnte diese Sache beurtheilen, der ungesunde Patriotismus, die unglückliche Germanomanie, welche sich so vieler bemächtigt, die die Einheit Deutschlands nun à tout prix wollen und in ihrer Verblendung in der Annahme der deutschen Kaiserkrone Seitens unseres Königs wirklich das Heil Deutschlands zu erblicken glauben, die Anmaßung der Frankfurter Nationalversammlung und die Haltung unserer Kammern lassen uns fürchten, daß es hier schwerlich zu einer Vereinigung kommen wird, da der König schon so weit gegangen ist, wie er es mit Rücksicht auf sein eigenes Volk nur irgend konnte und dies dennoch von jener Seite nicht anerkannt worden. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Börse in dieser Woche je nach den einzelnen Momenten dieser Ereignisse zum Theil ziemlich heftig schwankte und nur die große Geschäftslosigkeit noch viel bedeutendere Fluctuationen verhinderte. Heute schloß es recht animirt, doch erreichten nur wenige Effekten wieder den höchsten Stand dieser Woche, trotzdem der Mangel effektiver Stücke sich täglich mehr herausstellte.

Berlin, 9. April. Unter dem 27. Februar d. J. ist Seitens des Kardinal-Staats-Secretairs eine Cirkular-Note an die Repräsentanten der fremden Mächte zu Gaeta gerichtet worden, in welcher im Namen des Papstes gegen den angeblich von der dermaligen römischen Regierung dekretirten Verkauf der vatikanischen Kunstschätze in gleicher Weise und gleicher Form protestirt wird, wie kurz vorher gegen die Einziehung der Kirchengüter.

Durch nachfolgende Veröffentlichung dieser Note wird dem Wunsche der päpstlichen Regierung entsprochen und das Publikum gleichzeitig gewarnt vor Ankäufen der bezeichneten Art, deren Rechtsgültigkeit jedenfalls bestritten werden würde.

„Zu den Gewaltstreichen, die das sogenannte Gouvernement von Rom ersonnen hat, um den päpstlichen Staat in das äußerste Elend zu stürzen, ist, nachdem man alle öffentlichen Kassen erschöpft, enorme Anleihen kontrahirt und die drückendsten Abgaben auferlegt hat, abermals ein neuer hinzugekommen, indem man bei einem Bankhause eine ansehnliche Geld-Anleihe nachgesucht und zur Bürgschaft die im Vatikan befindlichen Kunstwerke angeboten hat. Man weiß, daß zu diesem Zwecke bereits ein Kommissär nach London geschickt ist.

Solchen neuen Raubanschlag zu charakterisiren, dürfte überflüssig sein, da er, unter jedwedem Gesichtspunkte betrachtet, sich deutlich in seiner ganzen Abscheulichkeit zeigt.

Da es dem heiligen Vater als rechtmäßigem Herrscher des Kirchenstaates eine Gewissenspflicht ist, denselben, so weit dies möglich, vor ferneren Zerstörungen zu bewahren, so will er, trotz jener vorgängigen Manifeste, durch die er von Gaeta aus alle Handlungen und Beschlüsse der s. g. römischen Regierung für null und nichtig erklärt hat, dennoch von

Neuem alle diejenigen gewarnt wissen, welche jetzt oder in Zukunft in den Fall kämen, mit jener Regierung oder einem ihrer Sachwalter wegen des in Rede stehenden Eigenthums zu kontrahiren.

Zu diesem Zwecke soll hiermit Allen und Jedem von jedweder Nation bekannt gemacht werden, daß Verkäufe, Hypothekirungen, wie jeder andere über die genannten oder andere Kunstwerke des Kirchenstaats ausgefertigte oder auszufertigende Kontrakt für null und nichtig und solchen gleichgeachtet werden müsse, die von einem straßenräuberisch des Eigenthums Anderer sich bemächtigenden vollzogen worden.

Solcher souverainer Willensäußerung gemäß und auf ausdrücklichen Befehl Sr. Heiligkeit, setzt der unterzeichnete Kardinal Pro-Staats-Sekretair Ew. Excellenz hiervon in Kenntniß und bittet Sie, schleunige Mittheilung an Ihre Regierung machen zu wollen, damit die gegenwärtige Note größtmögliche Oeffentlichkeit erhalte.

Der Unterzeichnete beehrt sich 2c. 2c. 2c.

(gez.) G. Kard. Antonelli."

— Se. Majestät der König hat das Bild des Generals von Wrangel in Lebensgröße von Magnus anfertigen lassen.

— Gegen verschiedene Handlungsdiener, welche im Sommer vorigen Jahres ihre Principale zu sonntäglicher Ladenschließung im Wege der Katzenmusik veranlassen wollten, ist eine Untersuchung eingeleitet.

— Die Schutzmannschaft wird Helme bekommen statt der Hüte und überhaupt wahrscheinlich auch anders uniformirt werden. Nach den Modellen werden diese dann wie Liebesgötter aussehen.

— Die Antwort auf die Thronrede hat, nach einer genauen Berechnung, dem Lande 35,426 Thlr. gekostet. (N. P. Z.)

Berlin, 10. April. In der gesammten Zeitungspresse steht noch immer die neueste Wendung der deutschen Frage im Vordergrunde der Betrachtung. So viele Blätter auch noch übersprudeln von Aeußerungen des Tadels, des Unwillens und der Entrüstung über die Erklärung der preußischen Regierung, so sind doch die meisten derselben ganz unverkennbar nach der ersten leidenschaftlichen Aufwallung zu einer besonneneren und gesunderen Ansicht der Dinge zurückgekehrt. Man fängt an, den Eigenthümlichkeiten der Lage Rechnung zu tragen, und kommt dabei zu dem sehr natürlichen Resultate, daß der König von Preußen, wenn er den Weg der Usurpation, wenn er den Weg der Verbrüderung aus der Revolution gegen die bestehenden geheiligten Rechte vermeiden wollte, der Frankfurter Deputation nicht gut eine andere Antwort geben konnte, als welche er gegeben hat. Ueber die Aufnahme, welche die Königliche Erklärung bei der Frankfurter Nationalversammlung gefunden, verlautet noch nichts. In der letzten, am 4ten abgehaltenen Sitzung ging erst die Erklärung selbst ein, und seitdem hat noch keine Sitzung weiter stattgefunden.

— Die neuesten Nachrichten aus Stuttgart vom 26. d. melden, daß in den Hohenzollernschen Fürstenthümern die demokratische Agitation in stetem Wachsen ist, und daß, bei der Mittellosigkeit der Regierung und der Unmöglichkeit, von den gleichfalls bedrohten Nachbarstaaten, Würtemberg und Baden, Hülfe zu erlangen, über lang oder kurz dort eine republikanische Schilderhebung zu gegenwärtigen ist; falls nicht schleunigst von Seiten der Centralgewalt oder der in ihrem Erbrecht mitbedrohten Krone Preußens die energischsten Vorkehrungen getroffen werden. Als den Zeitpunkt des allgemeinen Ausbruchs bezeichnet man den dritten Osterfeiertag. (B. N.)

— Um Entstellungen zu begegnen, geben wir in Kürze folgende thatsächliche Darstellung über den Mordanfall, welcher auf den Chef-Redakteur unsers Blattes, Herrn Assessor Wagener, gemacht worden. Der Lieutenant a. D. von Mauschwitz kam schon am 3. d. Mts., Abends 9 Uhr, in die Wohnung des Herrn Wagener, und verlangte denselben zu sprechen. Wegen Abwesenheit desselben zurückgewiesen, kam der 2c. Mauschwitz am 4. d. zwischen 1 und 2 Uhr Mittags wieder, begab sich — nachdem er, wie am Abend vorher, dem Dienstmädchen ausdrücklich den Namen verweigerte — in das Redaktionszimmer, wo sich Herr Wagener befand und verlangte denselben allein zu sprechen. Herr Wagener begab sich mit Herru von Mauschwitz — dessen Namen er nicht erfragt hatte — über den Flur des Hauses in sein an der andern Seite desselben gelegenes Wohnzimmer. Hier entspann sich ein Gespräch, in welchem Herr von Mauschwitz das Verlangen stellte, von Seiten der Redaktion in der N. Pr. Ztg. eine widerrufende Erklärung über eine in diesem Blatte in Bezug auf Mauschwitz enthaltene Nachricht zu erhalten. Herr Wagener mußte einen Widerruf in der verlangten Art und Form, natürlich vor näherer Erkundigung über dessen Begründung ablehuen, stellte indeß dem Mauschwitz anheim, unter seinem Namen eine derartige Erklärung zur Aufnahme in das Blatt abzugeben. Mauschwitz überreichte hierauf Hrn. Wagener ein Papier, und während die Besprechung fortdauerte und Herr Wagener seinen Blick auf das Papier richtete, versetzte ihm der Mauschwitz mit einem kantigen Eisenstock, welchen derselbe in Papier gewickelt als Papierrolle in der Hand hielt, unversehens einen heftigen Schlag auf den Kopf. Herr Wagener faßte sofort den Angreifer und drückte ihn mit überwältigender Kraft auf einen Stuhl nieder, während er zugleich nach Hülfe rief. Das sofortige Erscheinen des Redaktionspersonals machte die augenblickliche Verhaftung des Verbrechers möglich. Herr Wagener, noch leidend, befindet sich außer aller ernstlichen Gefahr, wozu die sofortige Anwendung ärztlicher Hülfe das Ihrige beigetragen hat. — Von einer durch Hrn. von Mauschwitz gestellten Duell-Forderung, wovon die Vossische Zeitung spricht, ist bei dem ganzen Vorgange nicht die Rede gewesen, konnte es wohl auch nicht sein, da nach allgemeiner Sitte und Brauch dergleichen Angelegenheiten durch Dritte und nicht durch den Betheiligten selbst eingeleitet werden. (N. P. Z.)

Berlin, 10. April. Der Justizminister Rintelen hat seine Entlassung eingereicht; sie ist von Sr. Majestät angenommen worden. Wenn wir von unserm Standpunkte aus uns gegen die Reformen, die er im Justizwesen vorbereitete und gegen die Art ihrer Einführung aussprechen mußten, so können wir doch der Treue und dem Muth des Mannes unsere Hochachtung nicht versagen, der in den Tagen des November sich nicht bedachte, seinen Namen und seine ganze Existenz für seinen König und Vaterland einzusetzen. — Was aber das Gerücht von dem Ausscheiden des Grafen Arnim betrifft, so sind wir im Stande, demselben auf das Entschiedenste widersprechen zu können. Die Blätter, die dieses Gerücht als ein so sicheres bezeichneten, müssen wenig Einsicht in den Stand der heutigen preußischen Politik haben, denn sie erkennen es nicht, daß für das deutsche Vaterland eine „rettende That" jetzt eben so noth thut, wie damals für das preußische, und daß diese in keinem andern Sinne gethan werden kann, als im Geiste der „Männer des November". (N. Pr. Z.)

— Ein hier eben umlaufendes Gerücht will wissen, daß bei einer Landung 2000 Dänen durch Sächsische Truppen abgeschnitten worden seien.

Breslau. Die provisorische Breslauer Handelskammer hat bei dem Ministerium die Bewilligung einer Summe von 3½ Millionen aus Staatsmitteln in 10jährigen Raten zur Regulirung des Oderstromes beantragt und auch sämmtliche Deputirte der I. und II. Kammer durch eine ausführliche Denkschrift davon in Kenntniß gesetzt. Nach dem Verlust des wichtigen Handels nach Osten und Süden, der durch die Abtretung Krakaus den letzten Schlag erhalten hat, muß sich unser Blick nothwendig auf die Vervollkommnung unsrer Wasserstraße nach Norden und Westen richten. Auch haben die Staatsbehörden die Wichtigkeit der Sache eingesehen und nur die Kosten gescheut. Seit 4 Jahren haben indessen zwischen den Dörfern Läskau und Leschkowitz auf einer Strecke von 2½ Meilen Einengungen des Stromes auf 300 Schritt Breite durch Steinbühnen stattgefunden, die es außer Zweifel setzen, daß auf der ganzen Länge der Oder ein 4 Fuß tiefes, also für Kähne mit 1200 Ctr. Ladung ausreichendes Fahrwasser dauernd herzustellen ist. Da sich nun die Unkosten auf der Strecke bei Läskau auf 30,000 Thlr. p. M. herausstellen, so glauben die Sachverständigen, die Kosten des ganzen Werkes auf nicht mehr denn 3½ Millionen veranschlagen zu dürfen. Hoffentlich wird das gedachte Gesuch die gehörige Unterstützung in den Kammern finden, um so mehr, als trotz des mangelhaften Wasserstandes auf der Oder der Verkehr auf derselben noch immer sehr bedeutend ist. (Const. Z.)

Trier, 4. April. Heute Abend gegen 8 Uhr zogen große Rotten Militair mit Seitengewehren bewaffnet im starken Schritt durch die Fleisch- und Brückenstraße, machten an dem Hause des Gastwirths Hrn. Gassen Halt, drangen 40 bis 50 in dasselbe hinein und richteten mit ihren Säbeln eine Zerstörung an, wie man sie von Croatenhorden gewohnt ist. Herr Gassen kennt selbst bis auf diesen Augenblick die Veranlassung zu dem Ueberfall nicht. (Const. Z.)

Frankfurt a. M., 7. April. Es mag dahin gestellt bleiben, in wie weit das Gerede begründet ist, aber das Gerücht, daß schon in neuester Zeit ein Fürstenkongreß hier abgehalten werden soll, hat sich mit solcher Bestimmtheit verbreitet, daß man bereits die Lokale bezeichnet, welche für diesen Kongreß in Aussicht genommen werden, und die Namen fürstlicher Personen, die man dort erwartet. Unter diesen Umständen habe ich des Gerüchts jedenfalls erwähnen müssen. Die Nachrichten aus Berlin haben übrigens in den Reihen der erbkaiserlichen Partei nicht sowohl Niedergeschlagenheit als Entrüstung hervorgerufen über die Männer, welche der Krone rathen konnten, der Deputation der Reichsversammlung so zu antworten, wie sie geantwortet hat. Doch hofft man noch das Beste von dem Einflusse Camphausens. (D. Ref.)

Altona, 7. April. Wie gestern Abend, so sind wir auch heute Nachmittag ohne alle Nachrichten aus dem Schleswigschen. Es wäre nicht unmöglich, daß auch im Norden etwas Entscheidendes vorgefallen.

— In Altona war gestern (6ten) Abends nach Ankunft des Kieler Bahnzuges die Nachricht von einer Landung der Dänen bei Bülk verbreitet. Die Nachricht hat sich indeß nicht bestätigt. Es scheint allerdings eine solche Landung beabsichtigt, in Folge der Eckernförder Affaire aber wieder aufgegeben worden zu sein.

— Zum Beweise der Heftigkeit, mit welcher die Kanonade bei Eckernförde gewüthet hat, führt ein Bericht der „Nordd. fr. Presse" an, daß das Linienschiff „Christian VIII." allein 68 glatte Lagen von je 42 Schüssen gegeben hat.

— Der Alt. Merk. giebt die gefangenen Offiziere namentlich an und äußerte schließlich: Die Besatzung der Schiffe soll 1010 Mann betragen haben, von denen 150 Mann vor dem Ende des Kampfes (wohl meistens verwundet) auf die Dampfschiffe gebracht sein sollen, reichlich 600 (nach Anderen 760) sich gefangen in Eckernförde befinden, also mindestens 250 todt, davon allein 200 mit dem Linienschiffe aufgeflogen. Durch die Explosion haben auch Manche, die schon gerettet am Ufer waren, das Leben verloren, während Einige, die mit dem Schiffe aufflogen, gerettet sind, z. B. der norwegische Lieutenant Graf Wedel-Jarlsberg. Der Verlust an Todten im Gefechte war am größten auf der Fregatte, weil diese von der nassauischen Batterie mehrmals der Länge nach bestrichen werden konnte.

Aus Nordschleswig, 8. April. Es ist seit einigen Tagen nichts Erhebliches vorgefallen. Die Avantgarde der deutschen Streitkräfte ist nach Norden bis Hadersleben, nach Osten im Sundewittschen bis Gravenstein vorgerückt. Die Dänen wollen keinen Stand halten und deshalb hat es bisher zu keinem entscheidenden Schlag kommen können. Tapfer haben sich die Dänen bereits in diesem Feldzuge gezeigt, und zwar gegen wehrlose Leute; an dem Strande des Apenrader Hafens gingen gestern Bewohner der Stadt spaziren, als sie plötzlich von einigen, dem Strande zuschwärmenden feindlichen Kanonenböten eine tödtliche Salve erhielten. Die deutsche Armee wird wohl eine konzentrirte Stellung zwischen Flensburg und Apenrade einnehmen, um einen kräftigen Angriff gegen jedes einzelne der operirenden dänischen Armeekorps, sowohl gegen das von Norden her in der Front angreifende, als gegen das von Alsen aus unsere rechte Flanke bedrohende Flankenkorps vornehmen zu können. Die Ereignisse dürften sich nun so drängen, daß ich wohl annehmen kann, Ihnen schon im nächsten Briefe etwas wichtiges mittheilen zu können. (D. Ref.)

Oesterreich.

Wien, 5. April. Abends. Schon zu Mittag war auf der Börse die Antwort des Königs von Preußen auf die Anrede der Frankfurter Deputirten bekannt gewesen, und brachte daselbst eine außerordentlich befriedigende Stimmung hervor. Man freut sich, daß der König keinen Anstand genommen, die National-Versammlung in jene Grenzen zurückzuweisen, in welchen sie allein den so oft genannten Volkswillen repräsentiren kann, nämlich in eine Vereinbarung mit den Regenten. Man glaubt allgemein, daß man dieser Antwort des Königs nicht nur den Frieden von Europa, sondern vielleicht auch die Befreiung von dem Frankfurter Parlamente verdankt.

— Aus Brescia sind folgende Nachrichten eingegangen: Die Be-

satzung von Brescia war, gleich jener der übrigen Städte der Lombardei, zu der Hauptarmee gezogen worden, als diese ihrem herrlichsten Sieg entgegen ging. Nur das mit Geschütz und Lebensmitteln wohlversehene Castell blieb von einer Truppen-Abtheilung besetzt. Die Bevölkerung der Stadt vermeinte diesen Umstand zu einem neuen Beweise ihrer Treulosigkeit benützen zu können. Ein sogenannter Vertheidigungsausschuß bestrebte sich durch gedruckte Plakate, die Bürger mit der Nachricht zu betrügen, daß die österreichische Hauptarmee, aus Ursache jenseits der Sessia erlittener Unfälle, mittelst Convention zum Rückzuge hinter die Etsch verpflichtet sei. Diese Bekanntmachungen enthielten zugleich einen von Chrzanowski unterfertigten Armeebefehl, worin die Versicherung gegeben wurde, die Tricolore Italiens werde bald auf den Ufern des Isonzo aufgepflanzt sein. Die Mißhandlungen des Platzhauptmanns von Seiten der Bürger und die Gefangennehmung vereinzelter Soldaten, später sogar der Quartiermacher des dritten Armeekorps, hatten zur Folge, daß der Generalmajor Graf Nugent mit einem Truppenkörper von 2500 Mann, fünfzig Pferden und vier Feldgeschützen zur Unterdrückung des Aufstandes beordert wurde, und sich am 30. in St. Eufemia befand. Der während der Abwesenheit der Haupt-Armee den Oberbefehl im Lomb. Venet. Königreiche führende FML. Baron Haynau eilte auf die Nachricht der in Brescia zunehmenden Anarchie selbst zu dieser Brigade, von der er ein Bataillon Großherzog Baden am 31. bei Tagesanbruch über die Abfälle des Gebirges in das Castell führte, während zugleich die übrigen Truppen in fünf Colonnen die Einschließung der Stadt auf allen Chausseen bewirkten. Der Municipalität wurde hierauf eine schriftliche Aufforderung zur unbedingten Ergebung zugeschickt; sie erbat durch ihre um 11 Uhr in dem Castell sich vorstellende Deputation einen Aufschub der Gewaltmaßregeln bis 2 Uhr unter dem Angeben, daß diese Zeit nothwendig scheine, um die Insurgenten zur Ablegung der Waffen bestimmen zu können. Diese Bitte wurde gewährt. Um die genannte Stunde begann jedoch von den Dächern und Stockwerken der gegen das Castell sehenden Häuser ein ununterbrochenes Gewehrfeuer unter dem Geläute aller Glocken. Selbst hierdurch ward die Langmuth des FML. Haynau noch nicht erschöpft, und er zögerte noch bis 3¼ Uhr Nachmittags mit dem bereits vollständig vorbereiteten Angriffe. Als jedoch das Schießen der Insurgenten immer mehr zunahm, begann das Feuer der Artillerie des Castells und gleichzeitig auch der Sturm gegen die Porta lunga auf der Veroneser Chaussee. Lieutenant Smerczek gewann nach der ihm gegebenen Weisung mit einer Abtheilung Soldaten aus dem Castelle nächst dem Stadtwalle anstürmend die Flanke der Barrikade des Thores. Seiner Bravour gelang es, die Insurgenten von derselben zu vertreiben, so daß die gegen das Thor auf der Chaussee anrückende Colonne eindrang, ohne einen Schuß gethan zu haben. Gleichzeitig fiel das erste Bataillon Groß-Herzog Baden aus dem Castelle gegen die Stadt aus. Die braven Truppen, die nur wenig von ihren Kanonen unterstützt werden konnten, erstürmten nun gegen den heftigsten Widerstand eine Häuserreihe nach der andern und behaupteten in dem, bis in die späte Nacht währenden Gefecht den eroberten Stadttheil. Auf die noch von den Rebellen besetzten Straßen wurde mit Tagesanbruch ein **fürchterliches Bombardement aus dem Castelle** gerichtet und hierauf die Erstürmung derselben bei noch wachsender Erbitterung der Vertheidiger fortgesetzt; nachdem durch Flankenangriffe von Innen noch drei andere Stadtthore genommen waren, wurde um 6 Uhr Nachmittags der Widerstand gänzlich unterdrückt und der Kampf eingestellt. Ein Theil der Stadt stand in Flammen und die Rebellen waren in den Winkel zwischen Porta St. Giovanni und Porta Pile zurückgedrängt, von wo Einzelne über die Mauer zu entkommen trachteten. Die erst zwei Stunden früher durch ein Bataillon des ersten Banal-Grenz-Regimentes u. durch eine Escadron Dragoner von Verona aus verstärkte Brigade hat in diesem erbitterten, großentheils mit dem Bajonette geführten Kampfe nach dem Ausspruche des Commandirenden Beweise eines seltenen Heldenmuthes gegeben; sie brachte auch große Opfer. Im Ganzen zählte man bei Abgang des Berichtes an Todten 5 Offiziere, 80 von der Mannschaft; an Verwundeten beiläufig die doppelte Zahl. Am 2. April wurde das dritte Armeecorps in Brescia erwartet. Die der rebellischen Stadt auferlegte Buße ist im Verhältnisse zur Größe ihres Verbrechens auf zwei Millionen Gulden, und außerdem eine ansehnliche Summe zum Ersatz des verursachten Schadens festgesetzt. Alle mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen erlitten die Todesstrafe.

— Es ist ein stark verbreitetes Gerücht, daß während der Schreckenstage, welche der Erstürmung vorangingen, alle in Brescia lebenden Deutschen von den rasenden Fanatikern hingeschlachtet wurden. Nur zwei Deutsche, welche in den Kerkern vergessen wurden, sind diesem Blutbad entronnen. Man kann sich daher die Erbitterung der Soldaten denken.

— Der Wanderer meldet: „Nach den Berichten aus Mailand vom 31sten waren die Städte Varese, Como, Bergamo u. s. w. bereits entwaffnet. Ueberall ziehen fliegende Kolonnen aus, allein sie fanden nirgends Freischaaren, die sich nach allen Seiten zerstreuten. Feldmarschall-Lieutenant Thun ist mit dem 4ten Armee-Corps im Piemontesischen zurückgeblieben. Die Entwaffnung der dortigen Truppen, eben so von allen Städten und Dörfern, war in drei Tagen vollendet. Es herrscht in Mailand wieder die tiefste Ruhe. Der tapfere Marschall Radetzky sieht um zehn Jahre verjüngter aus.“

Ungarn. Im Gegensatz gegen die Gerüchte von der Entsetzung Comorn's berichten die Wiener Blätter vom 4ten: Die engere Cernirung hat mit dem 2. April begonnen, die noch übrigen schweren Geschütze sind in der Nacht vom 1sten auf den 2ten in die Batterie Nr. 8 eingeführt worden und mit Tagesanbruch begann aus dieser sehr entsprechend angeführten Batterie das Feuer aus 24 Pfündern mit glühenden Kugeln gegen die alte Festung. — Vom Feinde wurde das Feuer aus der Palatinal-Linie, der alten Festung, und dem Brückenkopfe nur mäßig erwidert. Aus der Festung herüber getretene Honveds geben an, daß die Besatzung des Waag-Brückenkopfes allein am 31sten v. Mts. durch unsere Truppen bei dem stattgehabten Scheinangriff einen Verlust von 2 Offizieren und 13 Mann an Todten und 40 Verwundeten erlitten hat. (Const. Z.)

Pesth, 3. April. Laut Privatnachrichten wird der Kommandant der Festung Peterwardein, und der größte Theil der Offiziere von der Besatzung gefangen gehalten. Dieselbe soll sich einen Feldwebel zum Führer gewählt haben, welcher jetzt der Herr der Festung ist. (D.R.)

Pesth, 4. April. Ueber die gegenwärtige Lage auf dem Kriegsschauplatze der Ungarn und die bevorstehenden Ereignisse wird der „Presse“ aus Pesth vom 4. April noch Folgendes geschrieben:

Eine Schlacht haben wir nun jedenfalls zu erwarten, und sogar mehr als Eine Schlacht; denn es soll auf der ganzen Linie von Balassa-Gyarmath bis nach Csibakhaza an der Theiß, drei Meilen unter Szolnok gelegen, angegriffen werden. Zu diesem entscheidenden Entschlusse ist man im Hauptqnartier aber erst durch die drohenden und herausfordernden Bewegungen der Insurgenten gekommen, welche ihre Ostern gerne in der Metropole feiern möchten. Der Fürst wollte noch durch mehrere Tage die Sonne auf die Theißniederungen einwirken lassen und dann erst sein Heer vorrücken lassen. Aber da dem Görgeyschen Schlachthaufen jener des General Klapka nachgefolgt ist und nun bei Hatvan eine Position genommen hat, überdies auch Dembinsky bei Csibakhaza über die Theiß gegangen sein soll, um sich nach Umständen auf Keeskemet oder Czegled zu werfen: so mußte man den Fehdehandschuh noch in der Charwoche aufnehmen.

Heute wird noch nicht in den Kirchen für die Insurgenten gebetet, aber auf Plätzen und Straßen wird von ihnen nur Günstiges geflüstert, und von den Kaiserlichen nur — Nachtheiliges. Die Garnison ist konsignirt, die Dampfer bugsirt man mit allen Schleppschiffen auf die Ofener Seite, und endlich ist das große, reiche Pesth in 24 Stunden von Ofen aus in einen Schutthaufen zu verwandelu.

— Die Eisenbahn brachte gestern aus Waitzen einige zwanzig verwundete Krieger. Schlick hat nämlich schon am 2ten Abends den Reigen eröffnet, und hierbei beiläufig 300 Gefangene gemacht. Es war blos ein kurzes Scharmützel, in welchem sich die K. Cavallerie hervorthat. Doch wo und ob gegen Görgey oder Klapka? ist nicht ins Publikum gedrungen.

Ein zweiter Bericht enthält Folgendes:

Die ganze in Waitzen konzentrirt gewesene Division des Feldmarschall-Lieutenants Csorich ist gegen Hatvan aufgebrochen, dagegen hat sich das zu Czegled stationirte Armeekorps des Banus nach Alberti zurückgezogen und von hier aus sind bedeutende Truppenmassen im Laufe der letzten zwei Tage gegen Gyöngyös zu abmarschirt; auch der Feldmarschall ist gestern Nachmittag mit dem ganzen Generalstab und zahlreicher Suite nach Gödöllö, dem Wittwensitz der Fürstin Grassalkovits, abgegangen. Man behauptet allgemein, daß mit geringen Unterbrechungen in der Richtung zwischen Hatvan und Gyöngyös bereits seit zwei Tagen äußerst heftiger Kanonendonner zu vernehmen sei. Dieses alle Gemüther in ängstlicher Spannung haltende Gerücht erhielt vollkommene Bestätigung durch einige gestern Abend hieher gebrachtete Verwundete, deren Aussage dahin lautete, daß die Rebellen unter Görgey en fronte und in der rechten Flanke vom Feldzeugmeister Grafen Schlick mit aller Macht angegriffen und mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden wären. Eine offizielle Bestätigung über diesen Zusammenstoß ist noch nicht erfolgt.

Nachrichten aus Ofen vom 5. d. M. Nachmittags zufolge, hat das Corps des Banus Jellachich das ihm gegenüber gestandene feindliche versprengt und dabei 17 Kanonen erbeutet. (D. R.)

Pesth, 5. April. Es ist ausgemacht, daß seit 36 Stunden um Pesth herum große Schlachten geschlagen werden. Die Insurgenten haben sich ganz unerwartet in der Gegend von Czegled, wo der Banus fortwährend sein Hauptquartier hatte, auf das engste konzentrirt und plötzlich selbst die Offensive ergriffen.

Nachmittags 2 Uhr. So eben veröffentlichte man folgendes

Bülletin. „Eine Brigade von dem Corps Sr. Excellenz des Banus ist gestern auf dem Wege von Jaszbereny auf eine feindliche Abtheilung gestoßen. Obwohl der Feind unseren Truppen an Zahl überlegen war, wurde er sogleich angegriffen, gesprengt, und demselben siebzehn Kanonen abgenommen. Dies der Beginn der Operationen, welche mit Vernichtung der Rebellen enden werden.

Ofen, 5. April 1849.

Gr. Lad. Wrbna (m. p.)
Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant
des 2. Armeekorps.

Wir entnehmen noch folgende Notiz dem Schreiben eines Offiziers vom Schlachtfelde dd. 4. April: Die Ungarn stehen in Hatvan; wir in Assod. Der Banus hatte die Aufgabe, in ihre linke Flanke vorzudringen, und sie in die Sümpfe zu werfen. Derselbe hat sie am 4. Mittags beim Vordringen zu Szecsö tüchtig geschlagen und ihnen mit vielen Gefangenen 17 Kanonen, ganz bespannt, abgenommen, darunter sechs Zwölfpfünder. (D. Ref.)

Karlowitz, 27. März. Szenta (in der Bacca) hat fürchterlich gelitten. Die Magyaren haben die Ortschaft mit 3000 Mann und 6 Kanonen angegriffen und durch fünf Stunden darin gewüthet. Als eine Militairabtheilung aus Kanisa herbeikam, zog bereits der Feind siegend und jauchzend ab. Von den Einwohnern Szenta's haben Viele in den Wellen der Theiß ihr Leben geendet. In Moris haben unsere Truppen ebenfalls schwer gelitten. Milekicz soll mit 400 Gränzern auf dem Schlachtfelde geblieben sein. Die Baczka stand den Magyaren bis Neusatz offen. Sombor bereitet sich zum Widerstand vor; Stein und Dragicz stehen dort mit 2000 Serbianern. (D. Ref.)

Niederlande.

Delft, 4. April. Heute fand hier die feierliche Beisetzung des verstorbenen Königs Wilhelm II. statt.

Frankreich.

Paris, 5. April. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung übergab der Handels-Minister einen Gesetz-Entwurf, welcher für die gegen die Cholera zu ergreifenden Sanitäts-Vorsichtsmaßregeln einen Kredit von 500,0000 Fr. begehrt. Er verlangte Anfangs die Dringlichkeit, erklärte sich jedoch, da Herr Trousseau dieselbe bekämpfte, damit zufrieden, daß der Entwurf in die Abtheilungen verwiesen werde.

— Nachrichten aus dem Süden zufolge, hat Karl Albert die Richtung nach Pau an der spanischen Gränze eingeschlagen. Die Journale der Provence veröffentlichen eine telegraphische Depesche, in welcher der Minister des Innern den Präfekten befiehlt, den König Karl Albert, falls er durch ihr Departement komme, mit aller seinem Range und seinem Unglück gebührenden Achtung zu empfangen.

— Am Tage vor der Hinrichtung der Breamörder richtete Demoiselle Rachel einen Brief an den Präfekten Rebillot, worin sie denselben um einen Place de faveur auf dem Schaffot „im Interesse der Kunst“ bat. Rebillot, ein alter Haudegen, antwortete ihr, daß es in der Republik,

als dem Reiche der Gleichheit, keine Gunstplätze mehr gäbe, und schlug es ihr ab zum großen Leidwesen unserer modernen Jeanne Gray und ihrer zahlreichen Verehrer. (D. R.)

Italien.

Rom, 27. März. Als die näheren Details der Flucht des Papstes bekannt wurden, war vorauszusehen, daß die Sache in seinem Interesse möglichst schlecht enden würde; denn die diplomatischen Interessen waren den seinigen vorangestellt worden. Dies ist nur allzuwahr geworden. Jetzt hat er im besten Falle keine andere Aussicht, als ein abgetakeltes Wrack wiederzufinden. Ueberall ist das Bestreben sichtlich, den Staat gründlich zu ruiniren, und dies geschieht mit großer Energie. Weit fühlbarer aber wird sich die gegenwärtige Anarchie vom religiösen Standpunkte aus machen. Viele sprechen ganz laut von Protestantischwerden, und Schweizer Anäbaptisten haben bereits begonnen, eine italienische Bibel zu drucken. Traktätlein sind schon in Unsumme durch diese Leute vertheilt worden. Auf einen wuchernderen Boden kann solcher Same kaum fallen. Der Italiener, wenn er seinen Vortheil dabei sieht, ist zur Freigeisterei geboren, und es kostet ihm gar nichts, sich in den Unglauben mit derselben Behendigkeit wie in den Aberglauben zu stürzen. Seit vorgestern ist man hier kleinlaut, wie es scheint, in Folge ungünstiger Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze, die aber natürlich sehr geheim gehalten werden. (Köln. Z.)

Rom, 29. März. Es wird berichtet: Gerüchtweise höre ich, „die römischen Truppen hätten bei Terracina die Grenze überschritten, seien aber sofort von den Neapolitanern zurückgeschlagen und Terracina von letzteren besetzt worden." Ueber den Papst verbreitet man geflissentlich die gröbsten Lügen; man läßt ihn von der römischen Republik Hilfe bitten, bei den Großmächten Protest einlegen gegen seine Gefangenschaft, und scheut sich nicht, Noten und Breve's in diesem Sinne zu verfertigen, die freilich nur das ganz unwissende Volk täuschen können, darauf aber auch gerade berechnet sind. (D. R.)

Turin, 2. April. In Genua scheint die revolutionäre Bewegung nunmehr ihren eigentlichen Heerd aufschlagen zu wollen. Das Militair ist ans der Stadt vertrieben; General La Marmora wird erst am 4ten dort sein können, und findet dann die Thore verschlossen. Die Drohungen des englischen Konsuls, das im Hafen liegende englische Geschwader einschreiten zu lassen, scheinen nichts zu fruchten.

— Am 27. März hatten die englisch-französischen Admirale bis Nachmittags um 2 Uhr die Stadt Palermo noch nicht verlassen, um mit der Verwerfung des zweiten Ultimatums nach Neapel zurückzukehren; aber sie waren segelfertig. An den Vertheidigungswerken wird Tag und Nacht gearbeitet.

Spanien.

Madrid, 27. März. Die Stadt Motril (von 16,000 Einwohnern) an der Küste des Mittelländischen Meeres, 9 Meilen von Granada, wurde am 22sten früh Morgens von einem Haufen von etwa 300 Rebellen überfallen, die, wie es scheint, zur See von Oran gekommen und unfern jener Stadt gelandet waren. Sobald sie in dieselbe eingedrungen waren, entwaffneten sie die dortigen Zollsoldaten und Gendarmen, verbrannten das Archiv des Gemeinderathes und des Zollamtes, setzten alle Gefangene in Freiheit, nahmen die öffentlichen Gelder in Beschlag und verbreiteten unter dem Geschrei, „es lebe die Freiheit, nieder mit den Tyrannen?" mehrere an das spanische Volk gerichtete Manifeste, die von einem Obersten D. Santiago Perez als „General-Kommandanten der Provinz Granada" unterzeichnet sind. Gegen Abend verließen sie die Stadt und lagerten sich in der Umgegend. Anderen Angaben zufolge hätten sie sich in verschiedene Gruppen zertheilt und in das Innere des Landes begeben. Am 23sten früh Morgens zog der General-Capitain Campuzano mit 2 Bataillonen, einer Schwadron und mehreren Kanonen von Granada aus, um die Aufrührer aufzusuchen und zu vernichten. (Heraldo.)

Großbritannien.

London, 5. April. Der „Globe" giebt an, daß das Zolleinkommen während des heute ablaufenden Quartals 4,600,000 Pf. St. betragen habe, während es sich in dem entsprechenden Quartal von 1848 nur auf 4,392,000 Pf. St. beliefen. Diese Mehreinnahme werde jedoch so ziemlich durch den Ausfall in der Accise aufgewogen, der, mit dem vorjährigen Quartal verglichen, ungefähr 200,000 Pf. St. betrage. Auch beim Stempel und der Post erwartet der „Globe" ein kleines Deficit, während er von den übrigen Einkommenszweigen wissen will, daß sie ungefähr eben so viel ergeben haben, als im entsprechenden vorjährigen Quartale.

Vermischte Nachrichten.

— Die neuste (Sonntag den 1sten erschienene) Nummer des Kladderadatsch enthält Folgendes:

(Der Thurmbau zu Babel.) 1. Es hatte aber ganz Deutschland einerlei Zunge und Sprache. 2. Da sie nun zogen gen Frankfurt, fanden sie dort 3 Thaler Diäten und wohneten daselbst. 3. Und sprachen: Wohlauf! lasset uns einen Bundesstaat bauen, deß Spitze bis über den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen, denn wir werden vielleicht zerstreut in alle Länder, was man nennt: aufgelöset. 4. Und schleppten herbei Sand der Versprechung aus Preußen, gelöschten Kalk der Hoffnung aus Oesterreich, Luftziegel des Wortes aus Hannover, Lehm der Volksrechte aus Baiern, Steine des Anstoßes aus den kleinen Raubstaaten. 5. Und begossen das Alles zehn Monden lang mit dem Wasser ihrer Reden. 6. Und kneteten es zusammen und nahmen 34 Stämme und fingen an zu bauen. 7. Sie ließen aber an den Stämmen die Kronen und fingen also ohne Grund das Werk an. 8. Da sie aber keinen Grund geleget, spotteten ihrer die Verständigen und sagten: euer Thurm ist worden ein Kartenhaus und was ihr erbauet, ist Alles — Kladderadatsch. 9. Für eure Grundrechte findet sich nirgends rechter Grund und um den Rechtsgrund kümmert sich kein Manteuffel und keine Kammer zu Berlin und anderswo. 10. Aber die Herren Professoren sprachen: lasset uns dem Werke die Krone aufsetzen, und einen Kaiser wählen. 11. Und es war ein Mann, mit Namen Welcker, der war vom Herrn erleuchtet und hatte noch keinen rothen Adlerorden. 12. Und als die 34 Herren sahen, daß Einer sollte gesetzt werden über Viele, sprachen sie: 13. Wohlauf! lasset uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren. 14. Und Welcker verwirrete ihre Sprachen und man ernennete einen Kaiser. 15. Denn die Fürsten wußten, was da geschehen muß, wenn man eine Last leget auf ein Kartenhaus. 16. Und der Kladderadatsch ward also beendet. 15. Und also ward aus dem Abende Metternichs und aus dem Morgen der Freiheit — der alte Bundestag.

Kais. Königl. Kladderadatsch
der K. K. Residenz, welche von K. K. Truppen belagert ist.

Getreide-Bericht.

Berlin, 10 April.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—56 Thlr.

Roggen, in loco 23—24 Thlr., schwimmend 23—24 Thlr., pro Frühjahr 82pfünd $22\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $22\frac{1}{4}$ G., pro Mai—Juni 23 Thlr. Br., $22\frac{3}{4}$ G., pro Juni—Juli 24 Thlr Br., $23\frac{3}{4}$ G., pro Juli—August 25 Thlr. Br., $24\frac{1}{2}$ G., pro Sept.—Oktbr. 26 Thlr. Br., $25\frac{1}{2}$ G.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 16—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 13 — 14 Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. 13 Thlr. Br.

Rüböl, in loco $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{12}$ G., pro April 14 Thlr. Br., $13\frac{7}{8}$ G., pro April—Mai $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{2}{3}$ G., pro Mai—Juni $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ G., pro Juni—Juli $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{3}$ G., pro Juli—August $13\frac{3}{8}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{3}$ bez., $13\frac{1}{4}$ G., pro August—Septbr $13\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 13 G., pro Septbr.—Oktbr. $12\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez., $12\frac{3}{4}$ Br., pro Oktbr. bis Novbr. $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G.

Leinöl, in loco $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G., auf Lieferung $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{1}{3}$ Thlr. verk., pro April—Mai $14\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{3}$ Thlr. verk., $\frac{1}{3}$ G., pro Mai—Juni $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{2}$ G., pro Juni—Juli $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 15 G., pro Juli—Aug. $15\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $15\frac{1}{2}$ G.

Berliner Börse vom 10. April

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	—	$101\frac{3}{8}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	—	$79\frac{5}{8}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	93	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$99\frac{3}{8}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	89	88	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{4}$						
Grosh. Posen do.	4	—	$96\frac{1}{8}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$12\frac{7}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{5}{8}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$13\frac{1}{8}$	$12\frac{5}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{3}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$91\frac{1}{4}$	—
do. b. Hope 3. 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$74\frac{1}{4}$	$73\frac{3}{4}$
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$97\frac{1}{2}$
do. Stiegl. 2. 4 A.	4	$86\frac{3}{4}$	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$105\frac{1}{4}$		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	71	$70\frac{1}{2}$	$70\frac{3}{4}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$27\frac{3}{4}$	$27\frac{1}{4}$
do. do. Cert. L. A.	5	$82\frac{1}{2}$	82		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$16\frac{1}{2}$	$15\frac{3}{4}$
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	76 bz.	Berl.-Anhalt	4	$87\frac{1}{4}$ B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	47 G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	$85\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-Magd.	4	84 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	54 B.	do. do	5	94 B.
Magd.-Halberstadt	4	7	110 G.	do. Stettiner	5	$102\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	$48\frac{1}{2}$ G.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$76\frac{1}{2}$ bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	93 bz.
do. Aachen	4	4	48 B.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	103 G.	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	72 G.	Niederschl.-Märkisch.	4	$86\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	$98\frac{3}{8}$ G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$91\frac{1}{2}$ bz.	do. III. Serie	5	$93\frac{1}{2}$ G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$91\frac{1}{2}$ bz.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	80 B.
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$34\frac{1}{2}$ G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{1}{4}$ G.	Steele-Vohwinkel	5	88 G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{5}{8}$ bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	$86\frac{1}{4}$ G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	31 B.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$33\frac{1}{2}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	333,60‴	333,32‴	333,76‴
	10	333,42‴	332,84‴	331,70‴
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 4,3°	+ 6,3°	+ 4,3°
	10	+ 3,5°	+ 5,0°	+ 6,0°

Beilage.

Beilage zu No. 84 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Mittwoch, den 11. April 1849.

Stadtverordneten-Versammlung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung am Donnerstag den 12ten d. M., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Tagesordnung.

Einführung der in diesem Jahre gewählten Stadtverordneten, Wahl des Vorstandes und Protokollführers nebst deren Stellvertreter. J. Schultz.

Eckernförde. (5. April 1849.)

Mel. Auf, Matrosen, die Anker gelichtet.

Komm' nur, Däne, hernieder von Norden,
Schnaube nur immer mit Dräuen und Morden,
Wir auf der Hut,
Treffen sehr gut,
Büßen sollst du den üppigen Muth!

Stellt nur lauernd umher euch zur Wache,
Himmel und Erde verschwört sich zur Rache;
Donner im Mund,
Feuer im Schlund,
Jagt euch hülflos ein Hauch auf den Grund.

Warum, Gefion, schweiget dein Feuer?
Rede, wo hast du gelassen das Steuer?
Kannst nicht zurück?
Büße den Tück,
Heute erhascht dich dein böses Geschick.

Hast du, Christian, Schaden gelitten,
Daß du mußt kommen mit Drohen und Bitten?
Wiege die Last,
Kurz ist die Rast,
Kannst du, so fliehe mit eiliger Hast.

Steckst schon wieder im Sumpf und im Schilfe,
Winkst vergeblich den Dampfer zu Hülfe;
Weh' dir, o weh'!
Kugeln thun weh',
Segle, segle hinaus in die See!

Zitt're, Stolzer, den glühenden Pfeffer
Streut auf den Leib dir der fertige Treffer;
Wehe, der Brand
Hat dich entmannt,
Flehend hebst du die feindliche Hand.

Eilet, Brüder, den Feind zu erretten,
Ehe die Wasser und Feuer ihn betten!
Hurtig in's Boot!
Helft aus der Noth!
Schon vierhundert entreißt ihr dem Tod.

Horch! da donnert das grause Gewitter!
Christian fliegt wie unzählige Splitter
Hoch in die Luft,
Tief in die Gruft,
Und zweihundert verschlinget die Kluft.

Schleswig, heute im Donner und Wetter
Streut der Lorbeer dir grünende Blätter,
Nassau und Reuß,
Stinde und Preuß
Rangen mit dir um den blutigen Preis.

***

Der constitutionelle Verein

hat in seiner letzten Donnerstagssitzung beschlossen, seinen Stiftungstag den 13ten d. M. durch ein Festmahl im Hotel de Prusse, Abends 7½ Uhr, zu feiern. Sämmtliche Mitglieder werden deshalb hiermit nochmals freundlichst eingeladen, an diesem Feste Theil zu nehmen. Das Couvert ist zu 10 Sgr. angesetzt worden; die Liste der Theilnehmer liegt im Hotel de Prusse zur Unterzeichnung auf.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Arbeitsmann Johann Carl Julius Bethcke, welcher als des Diebstahls mehrerer in der Nacht vom 26sten zum 27sten März d. J. hierselbst gestohlener Kleidungsstücke verdächtig in Löcknitz ergriffen und zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden soll, ist auf dem Transport von Brüssow heute Mittag 1 Uhr in der gr. Domstraße hierselbst seinen Begleitern entsprungen. Es werden alle Civil- und Militair-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports gefesselt unter sicherem Geleit an die unterzeichnete Behörde abzuliefern.

Stettin, den 7ten April 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Straffachen.

Signalement. Familienname, Bethcke; Vornamen, Johann Carl Julius; Geburtsort, Pasewalk; Aufenthaltsort, Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 24 Jahre; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, braun; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, hellbraun; Augen, grau; Nase, groß; Mund, breit; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Kinn, spitz; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Ein grauer Rock mit Taschen und Sammetkragen; ein Paar blaue Sommer-Beinkleider mit rothen Biesen; eine roth und blau geblümte Sammetweste; ein schwarzes Halstuch mit weiß carrirten Streifen; ein rother Shawl; ein Paar Hosenträger mit Leder besetzt; ein ungezeichnetes Hemde; ein Paar weißwollene Strümpfe; ein Paar Militair-Halbstiefel.

Verlobungen.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Adele mit dem Herrn Fritz Keser beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 10ten April 1849.

P. A. Truchot und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Hege,
Julius Ebner.
Bromberg und Stettin.

Todesfälle.

Die heute Morgen um 9¾ Uhr erfolgte Auflösung unsers einzigen Kindes Anna, 11 Monate alt, in Folge von Unterleibsleiden, zeigen wir tief betrübt unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte an, unsern Schmerz durch Beileidsbezeigungen nicht zu vergrößern.

Stettin, den 8ten April 1849.

Georg Bartels nebst Frau.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **L. Weiss** in Stettin ist zu haben:

Doppel-Portrait unseres **Königspaares**, zur Erinnerung an die Silberhochzeit am 29. Novbr. 1848. Preis 1 Thlr.

Bildniß des Generals **v. Wrangel.** Preis 10 Sgr.

Dasselbe colorirt „ 15 Sgr.

Gerichtliche Vorladungen.

Die Tochter des weiland hiesigen Kuhhirten Radder, Friederike Sophie Radder, 61 bis 62 Jahre alt, entfernte sich wahrscheinlich im Jahre 1817 oder 1818 mit einem Schauspieler Hintze von hier, ohne daß seither von ihrem Leben und Aufenthalte Kunde eingegangen ist. Ihr fiel an elterlichem und anderweitig ererbtem Vermögen ein Kapital von 142 Thlr. 21 sgr. Gold zu, welches bisher sub cura gestanden und gegenwärtig zu ca. 252 Thlr. Gold angewachsen ist.

Auf Antrag des jetzigen Curators der Verschollenen wird dieselbe hiermit peremtorisch geladen, sich a dato binnen 2 Jahren beim Großherzoglichen Stadtgerichte hierselbst zu melden oder in eben der Frist Nachricht von ihrem Aufenthalte zu geben, und hat sie zu gewärtigen, daß im Falle der Unterlassung die Substanz ihres Vermögens sammt den Aufkünften ihren nächsten Angehörigen für anheim gefallen werde erklärt werden.

Zugleich werden auch ihre etwanigen unbekannten Leibeserben oder sonstigen Erbprätendenten, welche gedachtes Vermögen der Verschollenen in Anspruch nehmen, und die insbesondere ein gleich nahes oder näheres Erbrecht zu haben glauben, als die Tochter der letzteren, Namens Louise Mangold, zur Zeit in Berlin, hiermit vorbeschieden, binnen genannter Zeit sich zu melden und ihre Legitimation zu führen, sub praejudicio pro omni, daß die sich Meldenden und Legitimirenden für die rechten Erben werden angenommen und ihnen, eventualiter der Louise Mangold, die Verlassenschaft in Gemäßheit gesetzlicher Vorschrift werde ausgeantwortet werden.

Neustrelitz, den 30sten März 1849.

Großherzogliches Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Pölitz soll das zu Neuendorff belegene, unter No. 48 verzeichnete Krüger Gottfried Herzfeldtsche Grundstück nebst Zubehörungen, abgeschätzt auf 5305 Thlr. 11 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen einzusehenden Taxe, am

13ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Pölitz, den 19ten März 1849.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem pensionirten Unteroffizier Stueber gehörige Haus, Pflugstraße No. 983 hier nebst Zubehör, abgeschätzt, laut der nebst den Kaufbedingungen werktäglich in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 8550 Thlr., soll im Wege der Subhastation

am 24sten Juli 1849

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor v. Wietersheim öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 11ten Dezember 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion

von altem Eisen und Bau-Utensilien.

Am 25sten d. M. sollen auf dem hiesigen Bahnhofe circa:

1000 Centner altes Gußeisen,
250 Centner altes Schmiede- und Schmelzeisen,
11 Stück complette vorgelegte eiserne Rammwinden,
15 eiserne Rammscheiben,
15 dergl. Rammbären,
3 hölzerne desgl.
9 Rammketten,
12 Rammhaken,
4 große eiserne Pumpen mit Kreuzen und Zubehör,
24 hölzerne Pumpen nebst Eimern und Stangen,
1 Thonschneidemühle,
1 Schrootmühle,
10 kupferne Kessel,
eine bedeutende Quantität alter Steinhämmer, Aexte, Kreuzhauen, Radehauen rc.,
5 Blasebälge für Schmiede,
verschiedenes Tauwerk,
28 eiserne Achsen mit Buchsen und

vielerlei andere Gegenstände, als: alte Handkarren, Kippkarren, Cementfässer und Stäbe, hölzerne Rammgestelle, Maschinentheile, eiserne Platten u. s. w., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Bedingungen so wie die Gegenstände selbst wird der Bahnhofs-Inspektor Besch im Lokale der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe vorzeigen. Stettin, den 7ten April 1849.

Das Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stärke-Syrop in dick eingekochter haltbaarer Waare bei
Johann Ferd. Berg,
gr. Oderstraße No. 12.

Vermiethungen.

Zum 1sten Juli d. J. ist die Wohnung in der Mönchenstraße No. 473, bestehend aus einem Entree, 5 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 613 ist die bel Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet und sonstigem Zubehör, zu vermiethen.

Eine möblirte sehr freundliche Stube nebst Kabinet ist sogleich zu vermiethen Krautmarkt No. 973.

Die 3te Etage, gr. Wollweberstraße No. 590 a., bestehend aus 4 Stuben, Schlafkabinet, heller Küche nebst Zubehör, ist sogleich oder zu Johanni d. J. zu vermiethen.

Paradeplatz No. 526 ist die bel Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli c. miethsfrei.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Alkoven, heller Küche und erforderlichem Zubehör, ist in meinem Hause gr. Oderstraße No. 17, 3 Treppen hoch, zu vermiethen. Es kann auch ein Zimmer parterre überlassen werden.
Carl August Schulze.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Hausknecht von außerhalb, der mit der Wartung der Kühe bescheid weiß und Häcksel schneiden kann, findet sofort oder zum 1sten Mai einen Dienst. Näheres große Lastadie No. 227.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Eine Viertel-Hauswiese ist zu vermiethen. Näheres hierüber kl. Oderstraße No. 1072.

Der Arbeitsmann Friedrich Krüger aus Arnswalde ist aus meinem Dienst entlassen.

Stettin, den 10ten April 1849.

F. W. Kratz.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, weil ich für keine Zahlung einstehe.
Kussin, gr. Wollweberstraße No. 555.

Leinen-Waaren betreffend.

Ich hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, mehrere 1000 Stücke der schwersten Leinewand, den Bestand einer der großartigsten, nunmehr aufgelösten Fabrik, 50 pCt. unter dem Fabrikpreis einzukaufen, und bin ich dadurch im Stande, die Preise so zu stellen, wie solche nie wieder vorkommen können. Auf vielfaches Verlangen hiesiger Herrschaften habe ich mich entschlossen, auch hier ein Lager dieser Waaren aufzustellen, und sollen dieselben eben so billig wie in meimem Berliner Geschäft verkauft werden. Wegen der wirklich enormen Billigkeit verweise ich auf den unten folgenden Preis-Courant.

Da ich indeß, ungeachtet ich hier wohl Kunden habe, doch am hiesigen Platz nicht so allgemein bekannt bin, um auf sofortiges Vertrauen des geschätzten Publikums Anspruch machen zu können, und da mirs daran gelegen, nicht mit Marktschreiern, die dasselbe nur heranzulocken und dann mit schlechten, mit Baumwolle gemischten Waaren zu täuschen suchen, in gleicher Kategorie gestellt zu werden,

so erkläre ich hiermit:

daß ich bei sämmtlich unten aufgeführter Leinwand für reines Leinen und schweres Hand-Gespinnst garantire, und daß ich eine Entschädigung von 100 Thlrn. preuß. Courant

für jedes bei mir gekaufte Stück Leinewand zahle, wenn nach der Wäsche, oder nach einer chemischen Probe sich dennoch nur ein Faden Baumwolle darin befindet.

Außerdem wird jedes bei mir gekaufte Stück Leinwand zurückgenommen und der Betrag unverkürzt retour gezahlt, wenn die resp. Käufer der Meinung sind, solches sei an andern Orten, gleichviel ob Ausverkauf oder Nicht-Ausverkauf, eben so billig oder billiger in gleicher Güte zu haben.

Durch obige Versicherung glaube ich wohl jeder unvortheilhaften Meinung im Voraus am bündigsten entgegen getreten zu sein, und füge ich noch hinzu, daß die Leinen von einer Kernigkeit und Güte sind, wie man sie vor 50 Jahren zu kaufen gewohnt war, und wie solche im Handel jetzt selten mehr vorkommen.

Verzeichniss der Waaren:

Creas-Leinwand, zu starken Betttüchern und Arbeits-Hemden sich eignend, das Stück 4, 4½ und 5 Thlr.,
do. eine Partie feinerer Sorten, von schönem egalen Faden, zu Bezügen und guten Hemden, das Stück 6½, 7½ und 8½ Thlr.
Eine Parthie Weißgarn-Leinewand 7, 8, 9 bis 10 Thlr.
Eine Parthie Rasen-Bleich-Leinen 8, 9 bis 11 Thlr.
Extra feine Sorten 12, 13, 15, 17 bis 20 Thlr.

Einige 1000 Ellen schwerer Rester-Leinwand zu verschiedenen Preisen.

Tisch-Zeuge:

Feine Drell-Gedecke mit 6 Servietten 1⅓, 2 bis 2½ Thlr.
Feine Drell-Gedecke mit 12 Servietten (Tafeltuch 5 Ellen lang) 3, 4, 5 bis 6 Thlr.
Vorzüglich schöne rein leinene Gedecke in Damast mit 6 und 12 Servietten, deren Fabrikpreis 11 bis 34 Thlr., für 5 bis 15 Thlr.
Einzelne Damast-Tischtücher a 20 Sgr.
Einzelne Drell-Tafel-Tücher a 10, 15, 20 bis 30 Sgr.
Feine Servietten, das halbe Dutzend 25, 30 bis 40 Sgr.

Feine Stubenhandtücher, das halbe Dutzend 25 Sgr.
Sehr schöne reine leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 1 Thlr.

Ferner stehen zum gänzlichen Ausverkauf:

Damen-Handschuhe, das halbe Dutzend 10 Sgr. — Seidene Cravattentücher, 5 Sgr.
Aecht ostindische seidene Taschentücher, allerbester Qualität, in den geschmackvollsten neuesten Dessins.

Kinder-Mäntelchen und Kittelchen, neuesten Schnittes und geschmackvoll gearbeitet.
Gestickte und tamburirte Brust-Latze.

Eine Parthie tadelfrei genähter Manns- und Frauenhemden, Oberhemden nach neuestem französischen Schnitt, elegant und doch bequem sitzend, Unterbeinkleider für Herren und Damen, Damen-Nachtjacken.

Carrirte Bettzeuge, die Elle 2½ Sgr.
Bettdrilliche und dazu passende Federleinen in blau und roth, die Elle von 4 Sgr.
Bettdecken, bunte Tischdecken in Baumwolle, Wolle, Leinen, Seide mit Leinen von 20 Sgr. bis 7 Thlr.
Carrirte Fußteppich-Zeuge, ⁶⁄₄ br., die Elle 3¾ Sgr.
Bei Engros-Einkäufen und großen Ausstattungen gewähre ich noch besondere Vortheile.
Auswärtige frankirte Aufträge mit beigefügtem Betrag werden reell ausgeführt.

Magazin fertiger Wäsche und Leinen-Handlung

von

W. PASSARGE

aus Berlin,

Mönchenstraße No. 459—60.

NB. Ich bemerke noch, daß der Verkauf zu oben angezeigten Preisen nicht lange, spätestens bis zum 20. d. M. währt und bitte etwaige Einkäufe bald zu bewerkstelligen, da solche gute Waare zu so billigen Preisen sich gewiß schnell aufräumt.

Um nun auch Nichtkennern es leicht zu machen, sich vor Betrügereien beim Einkauf von Leinenwaaren zu schützen, veröffentliche ich hiermit ein leichtes und untrüglich sicheres Mittel, zu erkennen, ob und wie stark ein Gewebe mit Baumwolle gemischt ist. Man wäscht nämlich einen Streifen des Gewebes in heißem Seif-Wasser, damit die Appretur heraus geht, spült die Seife in reinem kalten Wasser aus und läßt ihn dann trocknen; dann nimmt man in einem Weinglase für 1 Sgr. conzentrirte Schwefelsäure, hängt den getrockneten Streifen so hinein, daß die eine Hälfte außerhalb des Glases bleibt und läßt ihn anderthalb bis zwei Minuten hängen, wirft ihn dann in heißes Wasser, damit die daran klebende Flüssigkeit abgeht, trocknet ihn zwischen Löschpapier, ohne zu reiben, sanft ab, und läßt ihn auf Löschpapier liegend an der Luft vollends trocknen. Demnächst werden die baumwollenen Fäden verschwunden sein und die leinenen bleiben zart und weiß als Skelet übrig.